Snow-board-Weltmeisterin Isabella Laböck,

Chiemgau-Zeitung, 14.August 2013

ISABELLA LABÖCK HAT RÜCKENPROBLEME

„Geduld ist nicht meine Stärke“

Für die Priener Snowboard-Weltmeisterin Isabella Laböck gehört er derzeit zum ständigen Begleiter, vergleichbar mit ihrem Arbeitsgerät, dem Snowboard. Es ist der Schmerz im Kreuz, der die 27-Jährige seit geraumer Zeit begleitet. Ein Zustand, den sie jetzt in der Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 2014 überhaupt nicht brauchen kann.

Darum setzt sie auf die heilenden Hände des Priener Mediziners Dr. Stephan Schill. Er betreibt seit diesem Jahr eine orthopädisch-sportmedizinische Privatpraxis in Prien. Er macht der Snowboarderin große Hoffnungen, dass sie bei den Spielen in Sochi topfit sein wird. „Wir müssen nur weiter intensiv arbeiten und ihr Training entsprechend anpassen“, sagt Dr. Schill und hofft darauf, dass seine Patientin auch die nötige Geduld aufbringt um die Therapie erfolgreich zu gestalten. „Sie ist teilweise etwas ungeduldig, was mir als ehemaliger Hochleistungssportler verständlich ist.“ Schill war früher als Schwimmer auf Hochleistungsniveau tätig und spielte leidenschaftlich Wasserball. Als Arzt im Medical Park Bernau sowie ärztlicher Direktor und Chefarzt der orthopädisch-unfallchirurgischen Akutabteilung der Simssee Klinik in Bad Endorf weiß er auch, wie Leistungssportler ticken. Er hatte beruflich mit den Eisschnellläuferinnen Anni Friesinger-Postma und Gunda Niemann-Stirnemann sowie auch mit Skispringer Michael Uhrmann zu tun. „Die Behandlung mit Dr. Schill läuft gut. Seine Behandlungsmethode wirkt sich sehr positiv in Kombination mit meinem speziellen Trainingsplan aus“, sagt die Sportlerin und gibt zu, wenig Geduld zu haben, was die Probleme am Rücken betreffen. „Geduld ist nicht gerade einer meiner Stärken, aber mittlerweile schätze ich auch die kleinen Schritte“. So muss sich die Weltmeisterin regelmäßigen Behandlungsmethoden mit verschiedenen Techniken aus der Osteopathie, der Manual- und Schmerztherapie mit Infiltrationen und Kinesiotaping, begleitet von regelmäßiger Physiotherapie unterziehen. Da Snowboarden ein Hochgeschwindigkeitssport mit teilweise sehr großem Winkelbeschleunigen, gepaart mit den Belastungen durch die Bodenbeschaffenheit ist, ist die Voraussetzung dafür, körperlich fit zu sein. „Durch die jahrelangen Belastungen kommt es dann zu den Rückenbeschwerden“, erklärt Schill und spricht von Funktionsstörungen am Übergang von der Wirbelsäule zum Becken. Momentan muss Bella Laböck aber auf die heilenden Hände von Stephan Schill verzichten. Sie bereitet sich zusammen mit ihrem Freund, dem Nordischen Kombinierer in Neuseeland auf die olympische Saison vor. „Es ist ein Lehrgang auf eigene Faust, so wie in der vergangenen Saison. Da hat uns die Maßnahme unheimlich gut getan. Manchmal muss man Eigeninitiative zeigen um sich von der Masse abzuheben“, meint die 27-Jährige selbstbewusst. So hat sie in Neuseeland auch das „Freestyleboard“ mit dabei. Zusammen mit der „Slopestyle-Fahrerin“ Silvia Mittermüller hat sie einige Trainingseinheiten absolviert. „Wir beide haben das gleiche Ziel, die Spiele in Sochi. Sie ist eine tolle Lehrerin und hat mir einige Tricks auf den Rails und Boxen im Park gezeigt.“ Nach ihrem Weltmeistertitel Anfang des Jahres hat Laböck „Blut geleckt“. „Ich will es in diesem Winter ordentlich krachen lassen“, lautet ihre Devise. Trotzdem legt sie jeden Druck bereits im Vorfeld der Saison ab. „Den Titel kann mir niemand mehr nehmen, alles was jetzt kommt, ist Zugabe“, sagt sie. Einer ihrer Trümpfe dabei, sie ist auf dem Boden geblieben und das trotz Foto-Shooting und eigenes Management. „Ich bin immer noch die Bella wie vorher auch. Der Titel hat meiner Seele wirklich Frieden verschafft, ich habe mir einen langersehnten Traum erfüllen dürfen“, meint sie lächelnd. Jetzt muss sie eigentlich nur noch ihren lästigen Begleiter los werden. Stephan Schill wird ihr dabei sicher weiterhelfen. shu

Snowboard-Weltmeisterin Isabella Laböck vertraut auf die Behandlung von Dr. Stephan Schill. FOTO WUKITS